



Klimakrise: Alarmstufe Rot



REPORT
DIGITAL



Unsere Wälder sind
keine Kohlenstoff-
Märkte! S. 6

Das Kongo-Becken:
Afrikas grüne Lunge
S. 8

Wenn das Meer den
Menschen ihren
Lebensraum nimmt S. 12



Rettet den
Regenwald e.V.

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80

kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

[instagram.com/rettetdenregenwald_org](https://www.instagram.com/rettetdenregenwald_org)
 mastodon.social/@RettetdenRegenwald
 t.me/regenwaldnews (Telegram)
 [Linkedin Rettet den Regenwald e.V.](https://www.linkedin.com/company/rettet-den-regenwald-e-v)
 facebook.com/rettetdenregenwald

SPENDENKONTO:

IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

KORREKTORAT:

Stefan Möckel-Huschenbeth, Organicall

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Waldbrände und Brandrodungen tragen zur Erderhitzung bei.

FOTOS: Titel: Toa55/Istockphoto; S.2: Maia Schenck; S.3: Grafik: Cami Obermann; S.4: Mathias Rittgerott (2); Rita Glaus; Verena Glass/Fundação Rosa Luxemburgo; amaZOO-nico; S.5: Collage: RdR/Inti CC BY 2.0/Luft-hansa; S.6: WRM; S.7: WRM (8); S.8: Roger de la Harpe/Istockphoto (2); CAMV; guenterguni/Istockphoto; S.9: guenterguni/Istockphoto.com; Mathilde Receveur/Istockphoto; Sonja Metzger/WCF; EcoPrint/Shutterstock.com; S.10: StopEACOP; Mathias Rittgerott; S.11: Miguel Monteiro; zgr_pro/Istockphoto; S.12: Boboy Simanjuntak; S.13: EyeEm Mobile GmbH/Istockphoto; mertie./ CC BY 2.0; gailhampshire/ CC BY 2.0; Boboy Simanjuntak; S.14: Bkamprath/Istockphoto; Rhett A. Butler; Simponafotsy/CC BY-SA 3.0; S.15: Leamus/Istockphoto

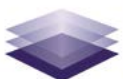
DRUCK: Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.



Sie wollen nichts verpassen? Dann bestellen Sie unseren Regenwald-Newsletter
regenwald.org/rr197

Rettet den Regenwald e.V.
ist Mitglied in der



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Guadalupe Rodríguez und
Klaus Schenck in der Mata
Atlântica an der Ostküste
Brasiliens

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwälders,

die globale Klimakrise schreitet voran. Die vergangenen zehn Jahre waren weltweit die wärmsten, seit es Aufzeichnungen gibt. Ende November findet im Amazonasgebiet von Brasilien die Weltklimakonferenz COP30 statt – in einer Region, die für das Klima der Erde, aber auch für die Artenvielfalt, von entscheidender Bedeutung ist. Darum geht es in diesem Report.

Obwohl die Fakten längst auf dem Tisch liegen, kommt die Weltgemeinschaft nur in Trippelschritten voran. Wirtschaftslobbyisten und verantwortungslose Regierungschefs treten auf die Bremse. Kurzfristige Gewinne und Machtfantasien sind ihnen wichtiger, als den Konsumgürtel enger zu schnallen, die Ärmel hochzukrempeln und zu handeln.

Parallel zur COP30 in Belém organisieren indigene Vereinigungen, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen den Gipfel der Völker. Wir werden daran teilnehmen – zusammen mit unseren Partnerorganisationen. Vernetzung mit Organisationen im globalen Süden ist einer unserer Arbeitsschwerpunkte. Deshalb unterstützen wir den Aufruf des Gipfels der Völker:

„Das Klima erwärmt sich! Die Krise ist bereits da. Wir warten nicht auf Lösungen von oben! Es sind nicht die Experten, die den Planeten retten werden. Der wahre Wandel kommt von denen, die die Realität leben. Der Gipfel der Völker ist unsere Kraft, unser Ruf nach Klimagerechtigkeit, unser Aufruf zum Handeln für einen fairen und solidarischen Wandel, bei dem niemand zurückgelassen wird.“

Es grüßen

Guadalupe Rodríguez und Klaus Schenck

Neu: Unsere Stiftung

Um die vielfältige Arbeit zur Bewahrung der Regenwälder auch in Zukunft zu sichern und Projekte zu fördern, haben wir eine Stiftung gegründet.

Unterstützen Sie uns dabei und lassen Sie Ihre Spende langfristig wirken. Ausführliche Informationen dazu finden Sie unter
regenwald.org/rr198



Kontoinhaber:

Dachstiftung für individuelles Schenken
IBAN: DE54 4306 0967 0103 7008 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck:

Rettet den Regenwald Stiftung
(Fibu-Nr. 984) - freie Vermögensspende



Tropische Regenwälder: Die grüne Lebensversicherung der Erde

Sie sind die vielfältigsten Ökosysteme unseres Planeten; ein Regenwaldbaum ist Lebensraum Tausender Tier- und Pflanzenarten. Mit ihrem Nähr- und Wasserkreislauf und ihrer Aufnahmefähigkeit von Treibhausgasen tragen tropische Regenwälder ganz entscheidend zum gesamten Erdklima bei.

Mikrokosmos Baum

Auf Borneo zählten Forscher in zehn Bäumen 2.800 verschiedene Arten allein bei den **Gliedertieren**: Insekten, Spinnen, Ringelwürmer. Im Bergregenwald Costa Ricas fanden Forscher in einem einzigen Bestand tropischer Eichen rund 100 verschiedene **Moosarten**.

Vielfalt der Baumarten

Es gibt auf der Erde schätzungsweise 73.000 Baumarten – etwa zwei Drittel davon wachsen in den Tropen. **Mit rund 16.000 Baumspezies ist das Amazonasgebiet besonders artenreich** – mit einem Fünftel aller Baumarten weltweit.

Natürliche Klimaanlage

Die Tropenwälder binden nicht nur das Treibhausgas CO₂, sie tragen auch durch biophysikalische Effekte wie die Rauheit der Oberfläche, Wasserverdunstung und organische Schwebstoffe zur Abkühlung des Klimas bei. **Ohne die tropischen Regenwälder wäre das Erdklima insgesamt um ein Grad wärmer.**

Speicherplatz Regenwald

Tropische Regen- und Torfwälder leisten einen besonders wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge speichern sie zwischen 800 und mehr als 1.000 Milliarden Tonnen CO₂ – je nach Art der Studie. Das entspricht etwa der 22-fachen Menge der menschengemachten CO₂-Emissionen pro Jahr.

Tropische Wasser-Spender

Ein einziger großer Urwaldbaum verdunstet an einem sonnigen Tag bis zu 1.000 Liter Wasser. Allein aus dem Amazonasregenwald verdampfen täglich bis zu 20 Billionen Liter Wasser in die Atmosphäre, das entspricht 10 x der Wassermenge des Chiemsees. **Durch seine „fliegenden Flüsse“ erzeugt dieses größte Regenwaldgebiet der Erde seinen eigenen Regen** und versorgt große Teile Südamerikas mit Wasser.

Regenwaldschutz – in guten Händen

Mit Wissen und Kraft bewahren die indigenen Gemeinden ihre Lebensräume und stellen sich den Ausbeutern entgegen. Sie sind unsere Partnerinnen in Lateinamerika, Afrika und Südostasien – und wir unterstützen sie auf ihren unterschiedlichen Wegen, die Natur zu schützen.



Malaysia

Kartierung ist Naturschutz

Ständig versuchen Palmöl- oder Holzfirmen, Wald abzuholzen, in dem indigene Dayak seit Generationen leben. Vielfach hat unser Partner Matek Geram von der Organisation SADIA solche Angriffe abgewehrt. Gemeinsam mit Einheimischen kartiert er das Land und legt die erstellten Karten bei Gericht vor. Als Beweis: Dieser Wald gehört uns Indigenen. Wir bewahren ihn.

Projektseite: regenwald.org/rr199

Nigeria

Wald-Patrouillen und sichere Einkommen

Am Fuße des Afi Mountain schützen Eco-Guards aus den umliegenden Dörfern den Wald vor Wilderern und Holzfällern. Darüber hinaus schult unserer Partner PADIC Africa Einheimische, umweltfreundlich Kakao zu pflanzen, Honig zu produzieren, Buschmangos zu sammeln und zu verkaufen. So gehen die Sicherung des Lebensunterhalts und der Schutz des Waldes Hand in Hand.

Projektseite: regenwald.org/rr200



Indonesien

Frauen-Power gegen Nickel-Bergbau

Auf Sulawesi schließen sich Frauen zusammen, um die Ausbreitung der Nickelindustrie zu verhindern. Sie sind Pfefferbäuerinnen, Muschelfischerinnen, leben von Waldprodukten. Mit Demos, Eingaben an Gemeinden und Gerichte ist es ihnen gelungen, Konzessionen an Firmen zu verhindern – und ihre Natur vor weiterer Zerstörung zu bewahren. Unsere Partner der Aliansi Sulawesi stehen den Frauen beratend zur Seite.

Projektseite: regenwald.org/rr201



Brasilien

Aufklärung schützt Menschen und Natur

Mit Workshops und Seminaren informiert die Organisation Justiça nos Trilhos die Menschen im Amazonasregenwald über drohende Industrieprojekte wie Bergbau, Sojaplantagen und den damit verbundenen Bau von Schienen, Straßen und Häfen. So wird die Bevölkerung auch über ihre Rechte aufgeklärt – und kann sich gegen die Zerstörung ihrer Lebensräume wehren.

Projektseite: regenwald.org/rr202



Ecuador

Artenreichtum bewahren

Im Regenwald von Ecuador pflegt das Team der Auffangstation amaZOOnico von Behörden beschlagnahmte Wildtiere und wildert sie wieder aus.

In Freiheit tragen Klammeraffen, Schildkröten und andere einst illegal gefangene Tiere dazu bei, dass die Samen der Früchte, die sie fressen und ausscheiden, zu neuen Bäumen heranwachsen.

Projektseite: regenwald.org/rr203



Klimaschutz – in schlechten Händen

CO₂-Handel, „Bio“-Kraftstoffe, E-Autos... Politik und Industrie präsentieren ständig neue „Lösungen“, um die Erderhitzung aufzuhalten – vor allem auf Kosten der Menschen und ihrer Natur in den Regenwaldländern.

Klimaneutrale Flüge mit Lufthansa?

Die Lufthansa-Gruppe erwirbt Kohlenstoff-Gutschriften von Klimaschutzprojekten. Eins davon liegt in Vichada im Orinoco-Becken in Kolumbien. Angeblich durch Brände und intensive Viehhaltung geschädigte Gebiete sollen mit naturnahen Wäldern „wiederhergestellt“ werden - um das CO₂ zu binden, das die Flugzeuge ausstoßen. Experten stellen die Behauptungen infrage. Denn tatsächlich handelt es sich um sehr artenreiche Savannen, die nun mit australischem Eukalyptus in Baum-Monokulturen umgewandelt werden. Auf unsere konkrete Anfrage zu dem Projekt hat Lufthansa mit allgemeinen Aussagen zu Klimaschutzmaßnahmen reagiert.

Indonesiens Biosprit-Politik – mit fatalen Folgen

Zwanzig Jahre haben wir gekämpft. Einige Staaten haben sich von der falschen Biosprit-Politik verabschiedet und die EU anerkennt Palmöl nicht mehr als nachhaltigen Kraftstoff. Indonesien jedoch verfolgt ein ehrgeiziges Biofuel-Programm. Schon jetzt landet ein Viertel der Palmölernte in den Tanks. Ab 2025 werden Diesel 40 Prozent Palmöl beigemischt. Die Produktion von Ethanol aus Zucker und von „nachhaltigem“ Kerosin für Flugzeuge wird ausgebaut. Das bedeutet: 4,56 Millionen Hektar Regenwald sind von der Abholzung bedroht.

Grünes Aluminium von Hydro aus dem Regenwald?

Der norwegische Konzern Hydro wirbt mit klimafreundlichem Aluminium. Hydros Low-Carbon Aluminium wird in Norwegen mit Strom aus Wasserkraft produziert. Doch was Hydro dabei verschweigt, sind die firmeneigenen Bauxitminen bei Paragominas im Amazonasregenwald von Brasilien. Auch die weltweit größte Bauxitraffinerie, Alunorte von Hydro, und deren riesige offene Rotschlammdeponien liegen mitten im Urwald an der Amazonas-mündung und verseuchen die Umwelt.

Schon E-Autos wirklich Klima und Umwelt?

Autos, die mit Strom fahren, werden als „saubere“ Lösung angepriesen – verglichen mit fossilen Kraftstoffen. Doch die Klima-, Öko- und Sozialbilanz von E-Autos ist kaum besser. Laut VW werden für die Produktion und den Betrieb des E-Autos ID.4 immer noch 32 t CO₂ freigesetzt. E-Autos sind deutlich schwerer und benötigen mehr Rohstoffe: nicht nur Stahl, Aluminium, Kupfer und Kunststoffe, sondern auch Lithium, Kobalt, Nickel, Graphit und Seltene Erden. Viele der Vorkommen liegen in Regenwaldgebieten, wo Menschen und Natur Tagebauminen und Metallraffinerien weichen müssen. Auch alle anderen Probleme wie Straßenbau, Lärm, Feinstaub und Unfälle beheben E-Autos nicht. Die Lösung: eine echte Verkehrswende.



Unsere Wälder sind keine Kohlenstoff- Märkte!

Es klingt so gut: Wer CO₂ ausstößt, kann Kohlenstoff-Zertifikate kaufen, um die Emissionen auszugleichen. So können Firmen und deren Kunden einfach weiter produzieren und konsumieren, oder?

Unternehmen verkaufen umwelt- und klimaschädliche Produkte und werben dennoch mit „Klimaneutralität“ – dank angeblicher CO₂-Kompensation durch sogenannte Carbon Credits. Die Idee: Emissionen an einem Ort sollen durch Maßnahmen an anderer Stelle ausgeglichen werden. Der Kauf der Gutschriften soll etwa den Schutz von Wäldern finanzieren, um dort in der Zukunft drohende CO₂-Emissionen zu verhindern. Die Branche nennt dieses Prinzip „Netto-Null“.

Doch in Wirklichkeit wird weiter CO₂ ausgestoßen, ohne dass sicher ist, ob und wann der Ausgleich erfolgt. Studien zeigen, dass viele solcher Waldschutzprojekte wenig bis nichts zum Klimaschutz

beitragen. Für die Käufer der Zertifikate sind diese in jedem Fall ein bequemes Mittel, um sich als grün und klimafreundlich darzustellen.

Die Nachfrage nach solchen Gutschriften hat ein lukratives Geschäftsfeld für Kohlenstoffhändler eröffnet. Sie setzen Waldschutzprojekte auf, um die darüber geschaffenen Zertifikate zu verkaufen. Um Kasse zu machen, spielen sie oft die Gefahr weiterer Waldvernichtung absichtlich hoch. Oder sie blähen die durch ihre Projekte angeblich vermiedenen CO₂-Emissionen künstlich auf. Das wissen wir jetzt, weil solche Projekte bereits seit fast 20 Jahren umgesetzt werden. Einige dieser Projekte mussten nach Betrugsvorwürfen eingestellt werden, gegen andere laufen Ermittlungsverfahren.

Die Menschen, darunter viele indigene Völker, die das Klima und die Wälder bis heute mit ihrer Lebensweise erhalten und geschützt haben, beklagen zudem gravierende Konflikte durch Kohlenstoffprojekte in ihren Territorien. Im Amazonasregenwald der Ka'apor haben sich einige von ihnen getroffen. Der Gastgeber, der Rat der Ka'apor Tuxa Ta Pame, seit vier Jahren unser Partner in Brasilien, kämpft gegen so ein geplantes CO₂-Projekt der US-Firma Wildlife Works. Das World Rainforest Movement (WRM), mit dem wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten, hat die Aussagen der Menschen im Regenwald in einem beeindruckenden Dokumentarfilm festgehalten. Einige dieser Aussagen lesen Sie rechts.



„Das sind Biopiraten, die die indigenen Völker mit Lügen überzeugen. Die indigenen Gemeinschaften sollen Verträgen zustimmen, damit die Firmen im Namen der Gemeinschaft mit Kohlenstoff Handel betreiben können.“

Arlen Ribeira, Führer der Huitoto, Peru



„Wir wollen nicht, dass sie unsere Arbeit, die Natur zu schützen und zu verteidigen, dazu benutzen, um der Welt ein falsches grünes Gesicht zu zeigen. Hier in meinem Territorium geben sie sich einen grünen Anstrich, während sie andere Gebiete zerstören und indigene Völker vertreiben und töten. Es ist eine Heuchelei auf globalem Niveau.“

*Marisol García Apagueño
Kichua-Führerin,
Peru*



„Die Projekte erkennen nicht unsere Lebensweise, unsere Kultur, Gebräuche und Traditionen und vor allem nicht unser traditionelles Wissen an, das wir von einer Generation zur nächsten weitergeben und mit dem wir die Natur als unsere Lebensgrundlage nutzen.“

*Alex de Souza Maciel,
Quilombola-Führer, Brasilien*



„Der CO2-Handel hat enorme Auswirkungen auf uns Frauen, besonders in unserem Dorf: Den Frauen wurde verboten, in den Wald zu gehen, was auch bedeutet, dass wir nichts anbauen können.“

*Dayak-Frau Herlina
Sukmawati, Indonesien*



„Sie haben einzelne Führer und Personen von uns eingeladen und damit so getan, als ob sie die Zustimmung des ganzen Volkes hätten, um Zugang zu den Kohlenstoffkrediten zu haben. Wir sagten ihnen: Wir, das Volk der Munduruku, akzeptieren nicht das Projekt in unserem Territorium.“

*Ediene Kirixi Munduruku,
Brasilien*



„Sie führten in unserem Schutzgebiet keine freie, vorherige und informierte Zustimmung durch.“

*Tatiana Caribán Jaramillo, Führerin der Sikuani,
Kolumbien*



„Was ist das für ein Markt? Der Wald war hier schon immer, die Menschen haben ihn immer geschützt. Jetzt kommt ein Projekt, das diesen Wald schützen wird?“

Nelson da Silva, Brasilien



„Dieser Dialog ist sehr wichtig für uns. Wir suchen Informationen aus anderen Ländern und von anderen betroffenen Völkern, damit wir diese Kohlenstoffkredite verstehen“, sagt Itahu Ka'apor vom Indigenenrat Tuxá Ta Pame. „Wir verteidigen die Natur. Deshalb verscherbeln wir sie nicht an den Markt. Das muss aufhören.“

*Itahu Ka'apor,
Indigenen-Führer, Brasilien*

AKTIV WERDEN!

**UNTERSCHREIBEN
SIE UNSERE PETITION**

„Wildlife Works raus aus dem Regenwald der Ka'apor!“ unter regenwald.org/rr204

Das Video zum Kohlenstoffhandel in den Indigenengebieten sehen Sie hier:

regenwald.org/rr205



Waldelefanten spielen eine entscheidende Rolle für das Ökosystem des Regenwaldes

Afrikas grüne Lunge

Im Kongo-Becken wächst der zweitgrößte Regenwald der Erde. Er gehört zu den letzten großen Kohlenstoffsinken. Wenn wir ihn bewahren, können wir das Klima schützen – aber nur dann.

Lassen Sie uns den Kongo feiern! Diesen gewaltigen Strom mit all seinen Nebenflüssen, Armen und Inseln. Herrscher über üppige und geheimnisvolle Wälder, von denen große Teile auf den tiefen Torfböden der Cuvette Centrale gedeihen. Heimat einer überwältigenden Fülle an Tieren und Pflanzen: von winzigen Ameisen bis mächtigen Gorillas, von unscheinbaren Pilzen bis zu 60 Meter hohen Urwald-Riesen. So reich wie die Natur, so vielfältig ist auch die Kultur. Bis zu 130 Millionen Menschen leben dort, viele von ihnen Angehörige der 250 indigenen Völker.

Lassen Sie uns feiern, dass weite Wälder des Kongobeckens noch intakt sind. Sie sind mit ihrer Vielfalt ein Bollwerk gegen das Artensterben und ein wesentlicher Garant eines stabilen Weltklimas – wenn man sie bewahrt! Denn umgekehrt gilt: Ohne die Wälder des Kongo ist der Kampf gegen das Massensterben und die Klimakrise nicht zu gewinnen.

Das weiß insbesondere die Regierung der Demokratischen Republik Kongo (DRK), in der 60 Prozent des Kongo-Beckens liegen. Präsident Felix Tshisekedi bezeichnet die DRK daher als „Solution Country“ gegen die ökologischen Krisen, als „Lösungsland“. Erst im Januar erntete er internationales Lob, als sein Kabinett die Gründung eines „Grünen Korridors“ vom Kivusee-See im Osten bis in die Hauptstadt Kinshasa im Westen ankündigte. Eine Fläche von der Größe Frankreichs soll nachhaltig genutzt und wirksam geschützt werden. Es ist daher völlig richtig, dass reiche Länder wie Deutschland und die EU ambitionierten Waldschutz im Kongo-Becken mit mehreren Hundert Millionen Euro unterstützen.

Jeder Plan, der die Regenwälder des Kongo-Beckens gefährdet, lässt international die Alarmglocken schrillen. So war es 2021, als die Aufhebung eines Moratoriums für Holzein-

Afrikanische Waldbüffel, Kuhreihher



Indigene Batwa betreiben eine Baumschule



Eine Waldlichtung im Kongo-Becken, genannt „Bai“





Hunderte Flüsse im Kongo-Becken dienen als Verkehrswege, Fischgründe und Wasserquelle



Handel und Habitatverlust bedrohen Kongos Graupapageien

schlag im Raum stand. Noch mehr 2022, als die Regierung versuchte, 30 Öl- und Gaskonzessionen zu versteigern. Viele davon im Regenwald, einige überlappten mit Schutzgebieten wie dem Virunga Nationalpark. Das Aufatmen, als die Pläne aufgegeben wurden, währte nicht lange: Wie aus dem Nichts lief die Vergabe von 52 neuen Öl-Feldern an.

Bohrtürme, Pipelines, auslaufendes Öl in Flüssen, Feuer, wo Gas abgefackelt wird, inmitten der grünen Lunge Afrikas – ein Horrorszenario. Man braucht nicht viel Fantasie um sich vorzustellen, wie mit der Drohung dieser Katastrophe während der UN-Klimakonferenz COP 30 in Brasilien gepokert wird. Wer es mit dem Klimaschutz ernst meint, muss Länder wie die DRK ernst nehmen.

Die Bedrohungen sind vielfältig

Das Ölbusiness muss aus dem Kongo-Becken herausgehalten werden, es ist eine Bedrohung für die Regenwälder. Eine größere Rolle spielen allerdings der kommerzielle Holzeinschlag sowie Plantagen. Oft sieht die einheimische Bevölkerung keine Alternative dazu, Bäume zu fällen und Wald zu roden. Die Menschen benötigen Flächen für Äcker, häufig im Wanderfeldbau und zur Selbstversorgung. Brennholz und Holzkohle

sind zum Kochen weit verbreitet; außerdem verspricht der Verkauf ein Einkommen. Wirkungsvoller Waldschutz setzt daher bei den Menschen in den Gemeinden an und verbessert ihre Lebensbedingungen.

Die Bevölkerung braucht Unterstützung, um die Wälder zu bewahren

Methoden dazu gibt es viele: „Gemeindewälder“ etwa. Dörfer, oftmals bewohnt von Indigenen, bekommen Rechte auf Wälder übertragen, um sie eigenverantwortlich zu nutzen und gleichzeitig zu schützen. In der DRK sind sie stark verbreitet, in Gabun gewinnen sie an Bedeutung. Nah an der Bevölkerung arbeiten alle unsere Partnerorganisationen im Kongo-Becken: Sie setzen sich für die Rechte indigener Batwa ein und fördern Dorfschulen am Rande des Salongo Nationalparks, wo besonders viele Bonobos leben. Sie klären Einheimische über Erdölprojekte auf und stehen Gemeinden gegen illegale Holzfäller und Goldsucher zur Seite. Die Arbeitsbedingungen sind insbesondere im Osten des Kongo extrem schwierig. Doch es gibt keine Alternative zum Weitermachen, sagen sie. *Denn ohne Afrikas grüne Lunge geht der Welt die Luft aus.*

Gut 100.000 Schimpansen leben im Kongo-Becken - noch



Hippos in ihrem Element, im Flussgebiet des Kongo





„Wir fordern Klimagerechtigkeit“

Immer wieder werden in Uganda Naturschützer verhaftet. Doch einschüchtern lassen sie sich nicht, sagt Bob Baribye (3.v.l.)

Der Umweltschützer Bob Baribye kämpft in Uganda für das Klima und gegen die Ölpipeline EACOP. Für friedlichen Protest saß er 85 Tage im Gefängnis.

Ist Uganda bereits von der Klimakrise betroffen?

Ja, Uganda spürt die harten Auswirkungen der Klimakrise. Gemeinden im ganzen Land sind mit steigenden Temperaturen, unberechenbaren Niederschlägen, anhaltenden Dürren, Überschwemmungen und Erdbeben konfrontiert. Sie kosten Menschenleben, zerstören Ernten, vertreiben Familien und verschärfen die Armut.

Indem wir uns gegen Ölprojekte aussprechen, setzen wir uns nicht nur gegen Umweltzerstörung ein, sondern auch für Klimagerechtigkeit. Wir stellen uns gegen die Profit-Gier, die die Klima-ungerechtigkeit befeuert.

Was sind die größten Bedrohungen für das Klima in Uganda?

Das sind Ölprojekte und die Beschleunigung der Treibhausgasemissionen, die direkt zur Verschärfung der Klimakrise beitragen. Sie verursachen großflächige Abholzung, die Zerstörung von Feuchtgebieten und die Bedrohung wichtiger Ökosysteme wie dem Murchison Falls National Park und die Region um den Albertsee. Sie untergraben damit Ugandas Fähigkeit, seine Klimaziele zu erreichen und künftige Generationen vor den eskalierenden Auswirkungen des Klimawandels zu schützen.

Welche Verantwortung hat der Globale Norden?

Viele dieser Länder haben am meisten zur Klimakrise beigetragen, finanzieren aber weiterhin schädliche Projekte im Globalen Süden. Das ist nicht nur heuchlerisch, sondern eine Form von Umwelt-ungerechtigkeit.

Trotz Gefängnis kämpfen Sie weiter für das Klima. Was gibt Ihnen die Kraft?

Nach drei Monaten im Gefängnis ist mein Engagement noch stärker geworden. Das Gefängnis sollte meinen Willen brechen, stattdessen hat es mich daran erinnert, warum dieser Kampf so wichtig ist. Was mir Hoffnung gibt, ist der wachsende Widerstand von Studenten, betroffenen Gemeinden, Jugendlichen und Netzwerken auf der ganzen Welt, die sich gemeinsam gegen fossile Brennstoffe und für Klimagerechtigkeit einsetzen.

Unsere Stimmen sind mächtig und keine Einschüchterung kann die Wahrheit zum Schweigen bringen.



Selbst der Murchison Falls Nationalpark ist durch Erdölprojekte bedroht



Ein im Tefé-See in Brasilien verendeter Amazonasdelfin wird untersucht

Der Klimawandel bringt Hunger, Durst und Tod

AKTIV WERDEN!



**UNTERSCHREIBEN
SIE UNSERE PETITION**



An die Regierungen der Welt zur COP 30 in Brasilien: Schützt unser Klima – Rettet den Amazonasregenwald!
regenwald.org/rr206

In den Regenwäldern Amazoniens sind die Folgen von Brandrodungen und Erderhitzung alarmierend. Neben dem Schutz der Natur sind auch Maßnahmen zur Wasserversorgung der Menschen dringend notwendig.

Die Bilder erschütterten Menschen in der ganzen Welt: Vor zwei Jahren waren 150 Flussdelfine im brasilianischen Tefé-See verendet, offenbar weil die Wassertemperatur auf fast 40° Celsius gestiegen war. Hitzewellen, Dürren und Überschwemmungen - im Amazonasgebiet hat die Zahl der Extremwetter in den letzten 15 Jahren stark zugenommen. Die Auswirkungen der vom Menschen verursachten Klimaerwärmung auf die Regenwälder sind dramatisch. Denn nicht nur Tiere, auch viele Bäume sterben.

Und die mehr als 30 Millionen Menschen in Amazonien leiden. Das Wasser wird knapp, viele Flüsse trocknen aus und entfallen als Transportwege. Für die Munduruku, Apiaká und Kaiabi im indigenen Land Kayabi wird es immer schwieriger, Wasser zum Trinken, Waschen und Pflanzen zu finden. Ediene Kirixi Mund-

uruku, eine der Führerinnen der Frauenorganisation Wakoborun, berichtet, dass in einigen Dörfern die Menschen bis zu einer Stunde laufen müssen, um wasserführende Bäche zu finden.

Auch der mächtige Tapajós-Fluss im Grenzgebiet der Bundesstaaten Pará und Mato Grosso trocknet aus. Nicht nur durch ausbleibende Regenfälle, sondern auch, weil vier Stauwerke das Wasser zurückhalten. „An den Ufern ist das Wasser heiß. Es tötet die Fische“, erklärt Ediene. Die überlebenden Tiere sind unterernährt. Früher fielen die Früchte, von denen sie sich ernährten, von den Uferbäumen direkt ins Wasser. Doch aufgrund der großen Trockenheit bleiben sie nun unerreichbar für die Fische an Land liegen. Ohne Fische und ausreichend Wasser für den Nahrungsanbau müssen auch die Menschen hungern.

Ediene beklagt, dass die brasilianische Regierung sich der Lage in den Dörfern nicht bewusst sei und die Munduruku nicht genügend unterstütze. Dazu gehört der Bau von Brunnen in den Gemeinden, was mit 7.000 Euro pro Brunnen sehr kostspielig ist.

Wir unterstützen mit Spenden die Arbeit unserer Partnerorganisationen im Amazonasgebiet. Dazu gehören in Brasilien auch Brandbekämpfung und Wiederbewaldung.





Wenn das Meer den Menschen ihren Lebensraum nimmt

In Kuala Serapuh haben die Menschen neue Mangroven und Nipa-Palmen gepflanzt – als Schutz vor Erosion und Fluten

Einwohner pazifischer Inseln bewerben sich um ein Klimavisum in Australien, denn ihre Heimat ist in Gefahr zu versinken. Doch das scheint uns kaum zu sorgen – der Pazifik ist weit entfernt. Wir sollten aufhören, denn weltweit erleben Inseln und Küsten den Anstieg des Meeresspiegels.

Inseln und Küsten sind Hotspots der biologischen Vielfalt – und des Anstiegs der globalen Temperaturen. Sie sind wertvolle Ökosysteme mit Mangroven, Korallenriffen und Seegraswiesen. Sie sind Lebensräume zahlloser Arten, Kinderstube von Fischen und Krabben. Sie schützen vor Hochwasser, Sturmfluten und Tsunamis – und sie ernähren viele Menschen. Vierzig Prozent der Weltbevölkerung leben in den Küstenregionen.

„Mangroven sind wie eine Festung“, sagt Abdul Ajid. „Sie schützen uns und unser Land gegen den Ansturm des Meeres.“ Abdul Ajid lebt in Kuala Serapuh, ein Dorf an der Ostküste der indonesischen Insel Sumatra. Abdul Ajid und die Menschen von Kuala Serapuh sind dankbar, dass sie den Mangrovgürtel um ihr Dorf fast

wieder schließen konnten – eine Palmölfirma hatte ihren Wald zerstört. Die Palmen haben sie rausgerissen und mit Unterstützung von Rettet den Regenwald neue Mangroven gepflanzt. „Doch sie nutzen nicht nur unserem Dorf, sondern der ganzen Menschheit. Denn Mangroven sind Quelle für Sauerstoff.“

Ganze Dörfer wurden überflutet

Die Menschen an den Küsten spüren als Erste die Folgen der Erderwärmung: den Anstieg des Meeresspiegels, die Stürme, den Rückgang der Arten. Küsten erodieren, Land geht verloren, das lokale Wetter spielt verrückt. Die Menschen sind mit veränderten Jahreszeiten konfrontiert. „Auf den Östlichen Kleinen Sundainseln erleben wir seit zehn Jahren sehr lange Dürren. Die Folgen sind Rückgang von

Ernten, Wasserknappheit, Hunger und Armut“, sagt Umbu Paringgi von unserer Partnerorganisation WALHI NTT. Aber nicht nur der Mensch leidet unter den Veränderungen: Die Komodo-Warane zum Beispiel müssen in die Berge ausweichen, an die sie nicht angepasst sind.

An der Nordküste der Insel Java war Tambaksari das erste Dorf, das in den Fluten verschwand. Es folgten weitere; seit 2017 sind 5.416 indonesische Dörfer an den Küsten überflutet worden.

Im Herzen des Korallendreiecks westlich von Papua liegt der Raja Ampat Archipel. Dieser „schönste Flecken Indonesiens“ ist berühmt für seine Artenvielfalt und beliebt bei Tauchern. Der Schutzstatus bewahrt die Meeresfauna jedoch nicht vor den steigenden Temperaturen: Die Koral-

lenriffe bleichen aus. „Das zeigt uns auf dramatische Weise, welche Ausmaße die Erwärmung der Meere schon erreicht hat“, warnt die Organisation Coral Reef Watch.

Viele Gemeinden sorgen selbst für den Schutz ihrer Küsten

Küstenökosysteme speichern drei- bis fünfmal so viel Kohlenstoff wie Wälder und Meere. Eine Zerstörung dieser Biotope setzt dagegen große Mengen Kohlendioxid frei – ein Teufelskreis, der dringend durchbrochen werden muss.

Aber das indonesische Gesetz zum Schutz der Küsten und Inseln ist zu schwach. Mangrovenwälder auf Sumatra werden für Holzkohle gerodet. Die Wälder kleiner Inseln fallen den Holzfirnen zum Opfer. Auf mehr als 200 Inseln wird Bergbau betrieben, zum Beispiel Nickelabbau auf Sulawesi, auf den Molukken und auf Raja Ampat.

Als Zentren der biologischen Vielfalt müssen diese Inseln vor der Gefahr durch die Klimaerwärmung bewahrt werden. Viele Gemeinschaften in den Küstenregionen haben sich ihren Schutz zur Aufgabe gemacht. Sie wehren sich gegen die Abholzung der Mentawai-Inseln, klagen gegen die Sandraubmafia auf Sulawesi, pflanzen Mangroven auf Sumatra, wenden sich gegen Industrieprojekte auf Papua und Komodo, fordern Politik und Wirtschaft auf, Verantwortung zu übernehmen. Rettet den Regenwald ist dabei!

Was können wir sonst noch tun, haben wir unsere Partner gefragt. Ihre Antworten: „Nicht verzagen. Uns gegenseitig Mut machen. Mangroven pflanzen. Den eigenen ökologischen Fußabdruck reduzieren. Energie sparen. Den verschwenderischen Lebensstil aufgeben. Weniger Müll produzieren. Konsum überdenken. Mit der Natur leben.“



Video aus Kuala Serapuh
in Nordsumatra:
regenwald.org/rr207



Video aus Simpang Lhee
in Aceh: Indigene schützen
ihr „Mangrovendorf“:
regenwald.org/rr208



Pulau Weh ist eine der gut 17.000 Inseln im indonesischen Archipel



Der stark gefährdete Prachtlori lebt auf der Molukken-Insel Bacan



Schwarze Flughunde haben eine Flügelspannweite von einem Meter

In den Mangroven finden Fischer wieder reichlich Nahrung



Artenfülle statt Seltene Erden!

Farben-Vielfalt: Auf Madagaskar leben knapp 200 Chamäleon-Arten

Lemuren, Chamäleons und Baobab-Bäume: Madagaskar ist ein Schatzkasten der Artenvielfalt. Doch im Untergrund liegen begehrte, für die Energiewende wichtige Rohstoffe wie Seltene Erden. Bei deren Abbau werden Menschenrechte verletzt und Natur zerstört.

An Madagaskar lässt sich das Dilemma studieren, das der Kampf gegen die Klimakrise mit sich bringen kann: Klimaschutz und Artenschutz prallen aufeinander. Die Menschheit muss unbedingt aus fossilen Energien aussteigen, doch die damit verbundene Energiewende löst einen bedenklichen Bergbau-Boom aus. Seltene Erden, Grafit, Lithium im prognostizierten Ausmaß zu fördern, richtet ökologische Schäden an und gefährdet die Artenvielfalt.

Madagaskar ist ein außergewöhnlich vielseitiger Schauplatz der Evolution. 96 Prozent der 12.000 Gefäßpflanzen der afrikanischen Insel sind endemisch, alle 278 Arten von Amphibien und alle 104 Arten und Unterarten von Lemuren kommen nirgendwo sonst vor. Unter ihnen befindet sich der vom Aussterben bedrohte Seidensifaka, bekannt als „Engel des Waldes“.

Diese Artenvielfalt zu bewahren ist nicht der Grund, warum die Europäische Union und internationale Unternehmen immer stärker an Madagaskar interessiert sind. Es sind die „kritischen Rohstoffe“. Für Menschen und Natur dort schlechte Nachrichten.

Ein Beispiel ist das Projekt Base Toliara zur Gewinnung von Seltenen Erden. Die Bevölkerung hat seit Beginn dagegen protestiert. Wissenschaftler warnen vor Radioaktivität. 2019 wurde das Projekt zunächst auf Eis gelegt, doch im November 2024 wurde der Stopp aufgehoben. Und das, obwohl 20.000 Einheimische dagegen demonstriert hatten. Behörden gehen seither mit Gewalt gegen Gemeindemitglieder vor und verhaften Landverteidiger.

Die Bevölkerung braucht jetzt unsere Unterstützung! Wir fordern von der Regierung Madagaskars, Base Toliara aufzugeben, keine ähnlichen Projekte zu genehmigen und die Verfolgung von Kritikern zu unterbinden. Die EU soll ihre Bergbaupolitik reformieren, die den Menschen und der Natur schadet.

Wir müssen das Klima schützen – und ebenso die letzten „Engel des Waldes“.



Fliegendes Juwel: Regenbogen-Heuschrecke

Vom Aussterben bedroht: Seidensifakas



 **AKTIV WERDEN!**



**UNTERSCHREIBEN
SIE UNSERE PETITION**



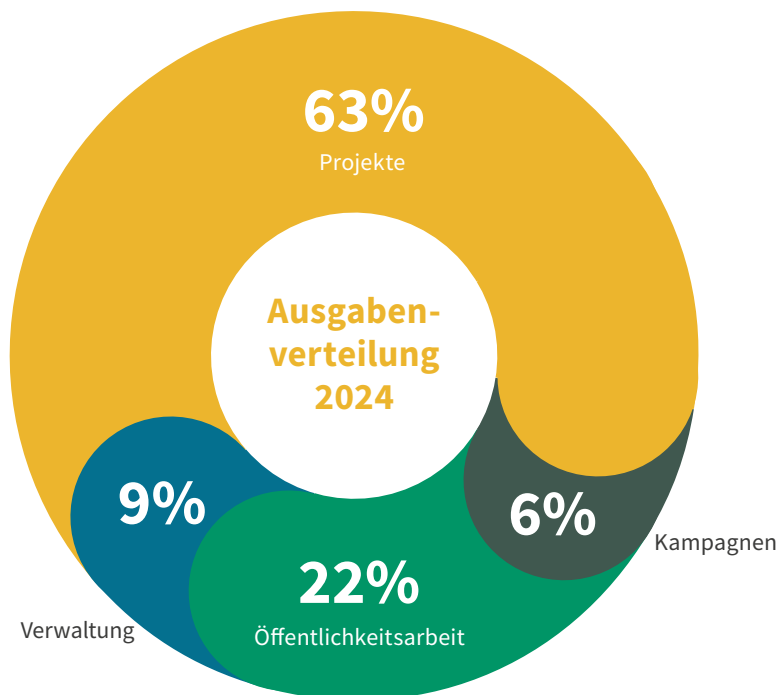
An Madagaskar und EU:
Energiewende muss Menschenrechte und Natur schützen:
regenwald.org/rr209

Wir bewegen viel für die Regenwälder – gemeinsam!

„Rettet den Regenwald ist eine Kerze, die in der Dunkelheit brennt. Ihr Licht ist nicht so hell wie die Mittagssonne, aber ihre sanften Strahlen erhellen die dunklen Ecken einer Welt.“

M Habibi hat uns diese Zeilen aus Indonesien geschickt. Er ist Direktor unserer langjährigen Partnerorganisation Save our Borneo – und wir freuen uns sehr über seine Botschaft. Wir mögen zwar eine kleine Organisation sein, doch unser Netzwerk umspannt die halbe Erde: In Lateinamerika, Afrika und Südostasien arbeiten wir mit entschlossenen Umweltschützern und Aktivistinnen wie M Habibi zusammen. Starke Partner in den Regenwaldländern, wirksame Projekte, weltweiter Protest – das sind die Zutaten für unsere erfolgreiche Arbeit.

Vieles, was wir 2024 erreicht haben, erfahren Sie in unserem neuen Jahresbericht. Wir würdigen darin die bewundernswerte und unverzichtbare Arbeit unserer 47 Partnerorganisationen in 14 Ländern ausführlich. Nahezu 12.500 Unterstützerinnen und Unterstützer haben uns 2024 mit Spenden und Nachlässen 2.245.486 Euro anvertraut. 63 Prozent davon sind in die Projekte in den Regenwaldländern geflossen. 6 Prozent haben wir für Kampagnen und 22 Prozent für Informationsarbeit wie den Regenwald Report und unsere Webseiten ausgegeben.



Im Namen der Umweltschützerinnen und Umweltschützer sagen wir von ganzem Herzen Danke für Ihre Unterstützung! Regenwaldschutz gelingt nur gemeinsam.



JAHRESBERICHT HERUNTERLADEN:
regenwald.org/rr213

IHRE SPENDE

Die tropischen Regenwälder sind das vielfältigste und artenreichste Ökosystem der Erde – Lebensraum von Millionen Menschen, Abermillionen Tieren und Pflanzen. Und wertvoll für das Klima der Erde. Mit unseren Partnerinnen und Partnern setzen wir uns für den Schutz dieser einzigartigen Natur ein. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe und bitten um Ihre Spende.



Spenden Sie online oder über unser Formular auf der Rückseite des Reports.
regenwald.org/rr210





Rettet den
Regenwald e.V.

Der Verein wurde 1986 in Hamburg gegründet und setzt sich seitdem für die Bewahrung der Regenwälder ein. Dazu gehören die Unterstützung von Partnerprojekten vor Ort, gemeinsame Kampagnen und weltweite Petitionen.

X Ja,

ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

Ich **spende** für den Regenwaldschutz und die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald:

☐ jährlich ☐ monatlich ☐ einmalig ☐ ¼-jährlich ab Monat
☐ 75 Euro ☐ 50 Euro ☐ 25 Euro ☐ 100 Euro Euro

Auch online möglich unter: regenwald.org/rr211



Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Unser Dankeschön an Sie



☐ Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde	
Stück	Motiv
Name auf der Urkunde	
Stück	Motiv

Alle Motive finden Sie auf unserer Website unter regenwald.org/rr212. Dort können Sie die Urkunden Ihrer Wahl auch direkt bestellen. Sie werden innerhalb von zwei Tagen verschickt.

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.



Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH58 8080 8009 9383 2922 4
Rettet den Regenwald - Schweiz
6005 Luzern

Zahlbar durch (Name/Adresse)

└	└
Währung	Betrag
CHF	└
└	└
	Annahmestelle

Zahlteil



Währung	Betrag
CHF	└

Konto / Zahlbar an
CH58 8080 8009 9383 2922 4
Rettet den Regenwald - Schweiz
6005 Luzern

Zusätzliche Informationen
Spende Rettet den Regenwald



Zahlbar durch (Name/Adresse)

twint/light/02:3411b93452bf44d09feff4e1c18f2485#4da76da99e6cc7a9158faf7ef175819dba7d21ad#rn/twint/a~sJG5N5OYTwiJrFs6lvjDgw~s~_vGhKUWRTtu8CvwgZQb0tQ/rn

